

Interessante interdisziplinäre Nische

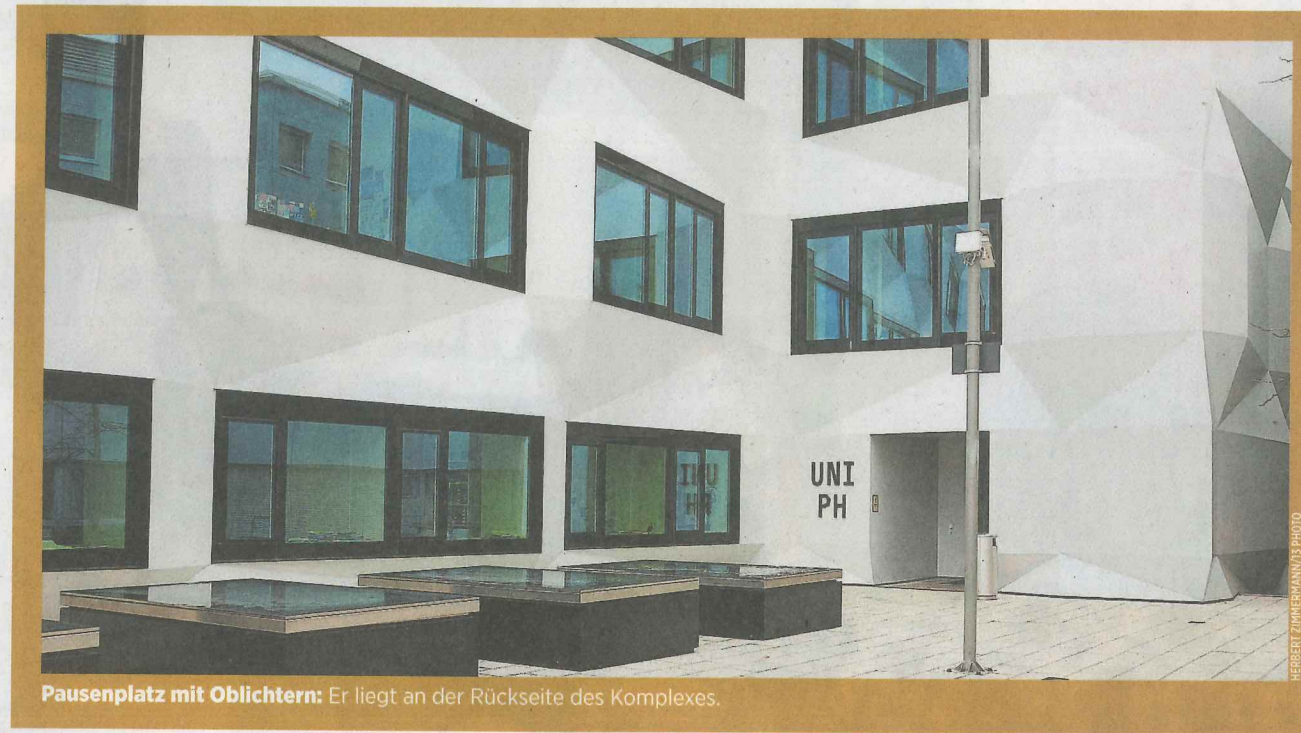
ETH-Master Der Lehrgang zur Geschichte und Philosophie des Wissens ist europaweit einzigartig und verdient mehr Beachtung.

JOHANNES J. SCHRANER

Eigentlich ist ganzheitliches Denken und Entscheiden in Wirtschaft und Politik mehr denn je gefragt. Tatsächlich werden zukünftige Entscheidungsträger derzeit gegenteilig ausgebildet. Die Bologna-Reform fördert seit ihrem Inkrafttreten 2001 auch an Schweizer Universitäten das Schubladendenken: Die Studierenden schliessen jedes Modul mit einer spezifischen Prüfung ab und haken es wie auf dem Einkaufszettel am Kühlschrank ab.

Eine wertvolle Alternative zu bolognaverschulten Lehrgängen bietet der interdisziplinäre Master Geschichte und Philosophie des Wissens im Departement Geistes-, Sozial- und Staatswissenschaften der ETH Zürich. «Wir vermitteln nicht Wissen und Wissenschaften im klassischen Sinn, sondern wir untersuchen, wie Wissen überhaupt zustande kommt», fasst Studiendirektor Andreas Kilcher zusammen. Getragen wird der Lehrgang von nicht weniger als 41 Dozierenden aus sieben Fachbereichen wie zum Beispiel Wissenschaftsforschung, Technikgeschichte, Philosophie sowie Literatur- und Kulturwissenschaft. Der Master feiert in diesem Jahr sein zehnjähriges Bestehen und ist europaweit einzigartig.

«Wir erhalten immer wieder auch Bewerbungen aus dem Ausland, vor allem aus Deutschland und Österreich», erklärt der Literatur- und Kunstwissenschaftler Kilcher. Tatsächlich ist das Auswahlverfahren für zugelassene Studierende sehr gründlich und streng. Sie müssen nicht nur gute Vornoten aus einer seriösen Bachelor-Ausbildung mitbringen, sondern auch die richtige Motivation. «Wichtig für



Pausenplatz mit Oblichtern: Er liegt an der Rückseite des Komplexes.

Studierende dieses Masters ist ihre Neugier für Reflexion beziehungsweise für kritisches Nachdenken über die komplexen Prozesse des Wissens in Intellekt und Gesellschaft», erläutert der Studiendirektor das ideale Kompetenzprofil.

Wie entsteht Wissen zur Migration?

Studierende in diesem Master sollen lernen, wissenschaftlich zu untersuchen, unter welchen Bedingungen Wissen entsteht und welche Wechselwirkungen durch seine Weiterentwicklungen generiert werden. Konkrete Fokusfragen dre-

hen sich nicht nur um historische, sondern auch um aktuelle Themen wie Digitalisierung und Migration.

Im Jahr 2018 werden 16 Absolventen den Lehrgang abgeschlossen haben. Von ihnen sind rund 40 Prozent aus naturwissenschaftlichen Bereichen wie Biologie, Medizin oder Soziologie sowie rund 60 Prozent aus den Geisteswissenschaften wie Geschichte, Literatur oder Philosophie gekommen. Die Abbrecherquote im ETH-Master-Lehrgang Geschichte und Philosophie des Wissens ist generell minim. Dies nicht nur, weil die Studierenden

handverlesen sind, sondern auch weil eine intensive Betreuung, zum Teil in Einzelsitzungen, stattfindet.

Kulturelle Missverständnisse klären

Einer der Absolventen ist Philippe Eichenberger. «Ich habe gelernt, dass vieles, was wir heute als absolut logisch und wahr akzeptieren, zum Zeitpunkt seiner Entstehung keinesfalls so eindeutig war. Es hätte auch ganz anders kommen können», fasst er den Mehrwert seines ETH-Masters zusammen. Ihm helfe dieses Wissen heute, die Gesellschaft und Missverständnisse

STECKBRIEF

Politik und Journalismus

Zulassung Das viersemestrige Master-Studium steht allen Interessierten offen, die über einen ausgezeichneten Bachelor-Abschluss in einer Geistes-, Kultur-, Natur- oder Technikwissenschaft verfügen. Studierende schliessen mit dem Master of Arts ETH in Geschichte und Philosophie des Wissens ab. Dafür müssen sie 120 Kreditpunkte (ECTS) erreichen.

Karriere «Erwägen Sie, in der Politik, in der Wissenschaftsredaktion einer Zeitung oder in der Wissenschaftsorganisation zu arbeiten?», wird auf der ETH-Website gefragt. Die gegenwärtigen gesellschaftlichen Anforderungen und Arbeitsmarktstrukturen verlangen nach fachübergreifendem Wissen und vielseitigen Kompetenzen; diesem Verlangen werde die interdisziplinäre Ausrichtung des Master-Studienganges Geschichte und Philosophie des Wissens gerecht.

über kulturelle Grenzen hinweg besser zu verstehen, stellt Eichenberger fest.

Was sind die Karrierechancen? «Die Absolvierenden finden viele berufliche Möglichkeiten», erklärt Studiendirektor Kilcher. Ein Drittel mache wie Eichenberger in Forschung und Wissenschaft weiter. Absolvierende seien auch im Bereich Unternehmensberatung, beim Bund, in Museen oder als Wissenschaftsjournalisten oder Unternehmer tätig.